

# Fast wie eine Familie

Win-Win-Situation für Natur und Arbeitsmarkt: Das Ökosozialprojekt „Das Geld hängt an den Bäumen“ rettet ungenutzte Ressourcen und schafft Arbeitsplätze.



Als Obstretter unterwegs: Das Team pflückt und sammelt die sonst ungenutzten Früchte.

Samuel, Olaf und Simon – das sind spritzige Typen, die jedem schmecken! Die drei Saftschorlen aus Äpfeln der Region sind benannt nach langjährigen Mitarbeitern des Ökosozialprojektes mit dem langen Namen „Das Geld hängt an den Bäumen.“ Das Konzept: „Ungenutzte Ressourcen retten und Arbeitsplätze schaffen für diejenigen, die es normalerweise auf dem ersten Arbeitsmarkt schwer haben“, erklärt Geschäftsführerin Nancy Menk. Die Mission: Ernte von unbehandelten Früchten auf Streuobstwiesen und städtischen Ausgleichsflächen, in Wasserschutzgebieten, an Deichen und auf anderem ökologisch hochwertigem Gelände. „Anschließend werden die Früchte in einer traditionellen Familien-Mosterei schonend zu naturtrüben Direktsäften und Schorlen verarbeitet“, sagt die 33-Jährige. Zum Team der Obstretter gehören Menschen mit Autismus, Gehör-

losigkeit, Sehschwäche, Entwicklungsstörung, Migrationshintergrund, chronischen Krankheiten, ehemalige Langzeitarbeitslose, Obdachlose und Menschen ohne Berufsausbildung. Gelebte Inklusion: „Jeder hat seine persönliche Begabung und bringt sie ein“, betont Nancy Menk. „Die Arbeit steigert das Selbstwertgefühl“, hat die ehemalige Veranstaltungsmanagerin beobachtet. Mehr noch: Für viele aus dem Team ist die gemeinnützige GmbH fast so etwas wie eine Familie geworden.

## Obstspenden willkommen

Die Idee zu dieser Win-Win-Situation für Natur und Arbeitsmarkt hatte 2009 Jan Schierhorn aus Groß Borstel. Längst sind mehr als 20 festangestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Alter von Anfang 20 bis Ende 50 für das Ökosozialprojekt tätig, alle Löhne liegen über dem Mindestlohn.

Zur Erntezeit ist Hauptsaison im Betrieb. „Wir haben so viel zu tun, dass wir inzwischen unterstützt werden von Unternehmen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und bei der Ernte mit anfassen“, erzählt Nancy Menk. Von Mitte September bis Ende Oktober werden pro Jahr 60 bis 120 Tonnen Obst geerntet. Ebenfalls willkommen sind Obstspenden, beispielsweise aus Privatgärten: „Als Dank gibt es symbolisch auch etwas Saft.“ Zweites Standbein des Projektes: Garten- und Landschaftsbau von Mähen über Pflanzen bis Gehölzschnitt. Außerdem hat die gemeinnützige GmbH selbst mit dem Anbau von Obstbäumen begonnen: Alte Sorten, um diese vor dem Aussterben zu bewahren. Ohne Insekten kein Obst: „Einen unserer Mitarbeiter haben wir zum Imker ausgebildet“, erzählt die Geschäftsführerin. Ein toller Nebeneffekt: Der Honig aus unserer Obstmischung ist einmalig! Zu den Abnehmern der leckeren Säfte und Schorlen gehören Kanzleien, Gastronomiebetriebe und andere Unternehmen, außerdem das Hamburger Rathaus sowie die Vertretung der Hansestadt in Berlin. „In Zukunft möchten wir unserer Schorlen auch in Supermärkten positionieren!“ Wer jetzt Durst bekommen hat: Das gesamte Sortiment ist im Hofladen am Niedergeorgswerder Deich zu haben.

**Dr. Ramona Vauseweh**

## Ökosozialprojekt „Das Geld hängt an den Bäumen“

Tel. 040 22645701

[dasgeldhaengtandenbaeumen.de](http://dasgeldhaengtandenbaeumen.de)

## Säfte und Schorlen aus dem Hofladen

Niedergeorgswerder Deich 196  
21109 Hamburg